

Zweites Kapitel.

Die Kinder und der Papa. — Rekruten-Leiden.

„Alle Wetter!“ — rief der General bei der Vorstellung des neuen Kadetts — „Das heißt doch ein stammhafter Rekrut! — Oder hat er vielleicht ein halb Schock Röcke und Wämser über einander gezogen?“

Thomas war nicht beherzt genug, diesen falschen Verdacht zu widerlegen; aber der Feldwebel, der ihn hergeführt hatte, versicherte für ihn: er habe nur ein einziges Fähnchen auf dem Leibe.

„Nun, da kann er sich, bei meiner Seele! für Geld sehn lassen!“ sagte der spaßhafte Feldherr. „Aber so ein Prälatenbauch und die knappe Löhnung! — Wie werden sich die zusammen vertragen? — Gilt's brav Zuschuß von Hause?“

Der Junker antwortete: sein Vater habe ihn beim Doktor Kirchhof in Kost und Wehnung verdungen.

„Bei unserm Kirchhof?“ — sprach der General und lachte gewaltig. „Das hat er gut gemacht, der Herr Vater! Des Doktors Küche ist ein wahrer Gesundheitstempel für solche Fleischmassen. — Nun geh, mein Sohn, laß dich in der Montirungskammer kleiden und lerne fleißig den Dienst! Ein großer Held wirst du wahrscheinlich nicht; aber einen tüchtigen Lückenbüßer in der Arme kannst du wohl abgeben.“ —

Thomas probte vergebens die Montirungskammer durch: es fand sich kein Rock, der ihm weit genug war. Der Regimentschneider lieferte ihm eine neue Uniform, worin er Platz hatte, und nun sah er aus, wie der Großvater der übrigen Kadetten und Fahnjunker. Die muthwilligen Kinder neckten Anfangs den dicken Papa; allein er war doch nicht so feig, sich das gefallen zu lassen. „Ihr Spulwürmer! ihr Häringsleiber!“ fuhr er sie an: „Höhnt ihr mich deswegen, weil ich keiner Schneiderelle gleiche, wie ihr? — Kommt nur in den Krieg, da stößt euch jeder Troßbube über den Haufen: aber ich — ich stehe fest, wie ein Berg!“ — So schalt er um sich herum mit geballter Faust, und schaffte sich Ruhe.

Die ersten Waffenübungen wurden ihm blutsauer, ob er sich gleich lange nicht so albern dazu anstellte, wie jener Rekrut, der nicht wußte, was rechts und links war und seinen Exercitienmeister in die Nothwendigkeit setzte, ihm auf den rechten Arm ein Büschel Heu und auf den linken ein Büschel Stroh zu binden, und Heu-um! Stroh-um! zu kommandiren. Unser Thomas begriff alles leicht; sein unbehülfsicher Körper konnte nur das Begriffene nicht rasch genug ausführen. Da es vollends zum Abfeuern des Gewehrs kam, machte seine Furchtsamkeit das Uebel noch schlimmer. Er zitterte bei jedem Schuß, weil er sich immer die Möglichkeit dachte, der Flintenlauf könne zerspringen und ihn auf der Stelle seines jungen Lebens berauben.

Auch sein armer, aus dem Gliede hervorstrebender Bauch hatte mancherlei Verfolgungen auszustehen. Die Officiere nahmen an ihm eben so viel Aergerniß, als ehemals ein französischer Revolutionsschwärmer an dem berühmten Münsterturm in Straßburg, der ihm ein solcher Dorn im Auge

war, daß er im Jacobinerclubb ernstlich und dringend vor-
schlag, ihn abzutragen, weil es den Grundsätzen der Gleich-
heit entgegen sey, daß ein Gebäude so unverschämt stolz
über alle andere hervorrage.